

---

# Vorwort

**Volker Schumpelick, Bernhard Vogel**

Der Begriff der „Innovation“ wird einerseits positiv mit Assoziationen wie „Fortschritt“ und „Verbesserung“ verbunden, ruft aber gelegentlich auch erhebliche Bedenken hervor. Im historischen Rückblick wird deutlich, dass das Bewahren von Bekanntem und Bewährtem über lange Perioden hinweg einen höheren Stellenwert genossen hat als das Erneuern und Verändern. Insofern scheint es durchaus in der Natur des Menschen zu liegen, den beharrenden und nicht so sehr den verändernden Kräften den Vorzug zu geben.

Dies gilt besonders für ein so sensibles Thema, wie es die Gesundheit darstellt. In Fragen des körperlichen und geistigen Wohlbefindens, der Erhaltung der Gesundheit und der Vermeidung von Krankheit und immer dann, wenn es um Grundbedürfnisse des menschlichen Lebens geht, also das „Humane“ in besonderer Weise betont wird, wird das Neue, das oft auch den Charakter von „Revolutionärem“ (und nicht nur von Reformen) hat, besonders kritisch bewertet. Andererseits gibt gerade im gesundheitlichen Bereich auch Tendenzen in Richtung einer nicht zu rechtfertigenden Innovationseuphorie, die das anscheinend Innovative überbewertet. Das Thema des vorliegenden Bandes – „Innovationen in Medizin und Gesundheitswesen“ – ist also durchaus ein gesellschaftspolitisches Reizthema, das in der öffentlichen Kontroverse steht.

Wenn in der modernen Medizin und im aktuellen Gesundheitssystem der Fortschrittsgedanke so sehr betont wird, dann hat dies natürlich gute Gründe: Das Gesundheitssystem stößt zunehmend an seine Grenzen. Ohne Re-

formen ist auf Dauer das derzeitige hohe Qualitätsniveau der gesundheitlichen Versorgung nicht zu gewährleisten. Daher muss die Frage nach innovativen Veränderungen im Gesundheitswesen in den Mittelpunkt der Gesundheitspolitik rücken. Triebfeder für den Fortschritt in der Medizin ist die nach wie vor große Zahl der Erkrankungen, für die es bisher keine oder nur ungenügende Behandlungsmöglichkeiten gibt. Nur unter Einbeziehung von wissenschaftlich-technischen Innovationen wird es gelingen, die ärztlichen Handlungsoptionen zum Wohle der Patienten zu optimieren und zu erweitern. Der hohe Wert, der Heilung und Leidminderung zugemessen wird, legitimiert den medizinischen Fortschritt in besonderer Weise.

Darüber hinaus wird Gesundheit zunehmend nicht nur als ein soziales, sondern auch als ein wirtschaftliches Thema gesehen. Um die Gesundheit der Menschen hat sich in den letzten Jahrzehnten eine Branche von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung entwickelt. Sie gilt als eine der künftigen Wachstumsbranchen mit hohen Arbeitsplatzpotenzialen und Wachstumsraten. Sie ist größtenteils standortgebunden und scheint krisenresistenter zu sein als viele andere Branchen. Auch vor diesem Hintergrund wird den Innovationen in Medizin und Gesundheitswesen stets ein großes Interesse entgegengebracht.

Welche Innovationen sind in der Medizin und im Gesundheitswesen zu erwarten? Wie müssen sie bewertet werden? Zu welchen Vor- und Nachteilen für die Patienten, für die Versicherten und für die übrigen Akteure im Gesundheitswesen werden sie führen? Diesen Grundfragen gehen die Texte dieses Buches nach, und zwar aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven. Das Zusammenführen und Gegenüberstellen verschiedener Sichtweisen soll dem interessierten Leser helfen, das komplexe Thema der Innovationen besser zu erfassen.

Ganz bewusst wird daher auch die Grenze zwischen den

(meistens) wissenschaftlich-technischen Innovationen in der Medizin und den (eher) strukturellen und organisatorischen Innovationen im Gesundheitswesen überschritten. Erst in der Zusammenschau beider Aspekte wird deutlich, wie aus Innovationen Verbesserungen z. B. für Patienten und Versicherte entstehen können. Auch die Rahmenbedingungen, unter denen ein wirklicher Fortschritt in Medizin und Gesundheitswesen entsteht, werden erkennbar.

Innovationen benötigen nicht nur ein günstiges sozio-ökonomisches Klima, damit sie gedeihen können; sie benötigen auch eine überzeugende Wertgrundlage, damit sie sich zum Wohle der Menschen entwickeln. Besonders die Lebenswissenschaften als wichtige Grundlage der Medizin berühren oft ethisch sensible Fragen bis hin zur Würde des Menschen. Bioethische Aspekte spielen daher bei der Bewertung von Innovationen in Medizin und Gesundheitswesen eine herausragende Rolle, ebenso Fragen der Medizinethik. Das Ethos des Arztes wird durch den medizinischen Fortschritt, aber auch durch die neuen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen vor eine herausfordernde Bewährungsprobe gestellt. Schließlich kommen auch auf die Sozialethik und auf die Wirtschaftsethik neue Aufgaben zu.

Der vorliegende Sammelband geht auf ein Symposium zurück, das im September 2009 in der Villa La Collina am Comer See stattfand und sich in die Reihe der „Cadenabbia-Gespräche Medizin – Ethik – Recht“ einfügt, die von der Konrad-Adenauer-Stiftung seit dem Jahr 2002 durchgeführt werden. Die „Cadenabbia-Gespräche Medizin – Ethik – Recht“ haben sich als ein wichtiges wissenschaftliches und politisches Podium etabliert, um grundsätzliche Fragen der Gesundheitspolitik, der Medizin und der Medizinethik in einem interdisziplinären Kreis von Fachleuten zu diskutieren. Ohne das große Engagement der Tagungsteilnehmer und der Autoren wäre dieses Projekt nicht möglich. Hierfür gilt allen Mitwirkenden der besondere Dank der Herausgeber.